GESCHICHTE

Im Sommer 1936 mussten Häftlinge aus den Emslandlagern das KZ Sachsenhausen errichten. Es war die erste Neugründung eines KZ nach der Ernennung des Reichsführers SS Heinrich Himmler zum Chef der Deutschen Polizei im Juli 1936. Die von SS-Architekten am Reißbrett als idealtypisches KZ konzipierte Anlage sollte dem Weltbild der SS architektonischen Ausdruck geben und die Häftlinge auch symbolisch der absoluten Macht der SS unterwerfen. Als Modell- und Schulungslager der SS und Konzentrationslager nahe der Reichshauptstadt nahm Sachsenhausen eine Sonderstellung im System der NS-Konzentrationslager ein – erst recht, als 1938 die Inspektion der Konzentrationslager, die Verwaltungszentrale für alle Konzentrationslager im deutschen Machtbereich, von Berlin nach Oranienburg verlegt wurde. Bis 1945 waren im KZ Sachsenhausen mehr als 200 000 Menschen inhaftiert – zunächst politische Gegner des NS-Regimes, dann immer mehr Angehörige der von den Nationalsozialisten als »rassisch minderwertig« erklärten Gruppen und ab 1939 zunehmend Bürger der besetzten Staaten Europas. Bis zur Befreiung durch sowjetische und polnische Soldaten im April 1945 kamen Zehntausende durch Hunger, Krankheit, Zwangsarbeit und Misshandlungen um, wurden Opfer von Vernichtungsaktionen der SS oder starben während des Todesmarsches.

Von 1945 bis 1950 befand sich im Kernbereich des ehemaligen Konzentrationslagers das sowjetische Speziallager Nr. 7/Nr. 1. Hier waren vorwiegend untere Funktionäre des NS-Regimes, aber auch politisch Missliebige und willkürlich Verhaftete sowie von sowjetischen Militärtribunalen Verurteilte inhaftiert. Von den mehr als 60 000 Gefangenen starben mindestens 12 000 durch die katastrophalen Haftbedingungen an psychischer und physischer Entkräftung.

Nach Jahren militärischer Nutzung begann Mitte der 1950er Jahre die Planung zum Aufbau der »Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen«. Ihre Eröffnung 1961 ging mit der Umgestaltung des Geländes einher, die den Sieg des Kommunismus über den Nationalsozialismus symbolisieren sollte.

Heute sind die Gedenkstätte und das Museum Sachsenhausen Teil der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Die Neugestaltung der Gedenkstätte folgt einem dezentralen Konzept, das dem Besucher die Geschichte an authentischen Orten erfahrbar machen soll. Elf Ausstellungen verknüpfen die Geschichte des jeweiligen Ortes mit einem darüber hinaus weisenden Thema. Sie befinden sich deshalb zumeist in den original erhaltenen Gebäuden des ehemaligen Lagers, wie zum Beispiel in den sogenannten jüdischen Baracken 38 und 39. Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen ist ein europäischer Ort der Trauer und des Gedenkens und stellt sich zugleich den Aufgaben eines modernen zeithistorischen Museums mit besonderen humanitären und bildungspolitischen Aufgaben. ■

PROGRAMMBAUSTEINE IN DER GEDENKSTÄTTE

Elf Dauerausstellungen, unter anderem zur Geschichte der NS-Konzentrationslager, der sowjetischen Speziallager sowie der Entwicklung der Gedenkstätte, zu den Lebensbedingungen und zu einzelnen Gruppen der Häftlinge, zur Geschichte des NS-Massenmordes wie auch zu medizinischen Versuchen im Konzentrationslager, bieten einen vielfältigen thematischen Zugang zur Geschichte des Ortes und sind Ausgangspunkte für das pädagogische Angebot der Gedenkstätte. Dieses beinhaltet:

- **Führungen**
  über das Gelände und durch die Museen, in deutscher, englischer, polnischer, russischer, tschechischer und anderer Sprache

- **Projekttage für Gruppen (halb-, ganz- oder mehrtägig)**
  Bearbeitung ausgewählter Aspekte der Geschichte des Ortes, mit der Möglichkeit, sich thematisch auf die unterschiedlichen Dauerausstellungen zu fokussieren. Recherchen in Archiv, Bibliothek und Mediathek und Gespräche mit Überlebenden der Lager. Die thematischen Schwerpunkte werden zuvor im Hinblick auf Alter und Interessen der Teilnehmenden abgestimmt. Für diese Projekte kann auch die Internationale Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen »Haus Szczypiorski« genutzt werden.

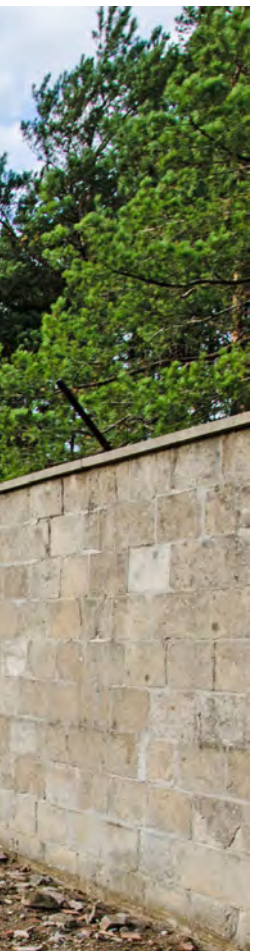
Projekte werden zum Beispiel zu folgenden Themen angeboten:

- »Der historische Ort«
- »Lageralltag der Häftlinge des KZ Sachsenhausen«
- »Medizin im KZ Sachsenhausen und die Rolle des Krankenreviers«
- »Vergessene Opfergruppen des KZ Sachsenhausen«
- Kunstworkshops (Schreibwerkstatt, Comic-Workshop, Theaterworkshop, Video- und Foto-Workshop)

Darüber hinaus unterstützt die Gedenkstätte die Konzeption, Gestaltung und Durchführung von Jugendbegegnungen und Workcamps in der Jugendbegegnungsstätte.

Wegen der großen Nachfrage ist für Führungen und Projekttage eine frühzeitige Anmeldung erforderlich. ■

PROGRAMMBAUSTEINE IN DER UMGEBUNG



BERLIN

Das Zentrum ist vom Bahnhof Oranienburg in 25 Minuten erreichbar. Neben zahlreichen Gedenkstätten und zeithistorischen Museen steht dort ein umfangreiches Kultur- und Freizeitangebot zu Verfügung. Die Lernangebote der Berliner Gedenkstätten können eine sehr gute Ergänzung und Vertiefung der Programme der Gedenkstätte Sachsenhausen darstellen.

↗ *www.orte-der-erinnerung.de*

MAHN- UND GEDENKSTÄTTE RAVENSBRÜCK

Von Oranienburg aus mit dem Zug nach Fürstenberg innerhalb einer Stunde gut erreichbar. Auch das Angebot der Gedenkstätte in dem ehemaligen Frauenkonzentrationslager kann die Programme der Gedenkstätte Sachsenhausen gut ergänzen und vertiefen (siehe auch Artikel ab Seite 090 in diesem Band).

↗ *www.ravensbrueck.de*

ORANIENBURG

- Erstes Barockschloss in Preußen. Heute sind dort ein Museum zur Geschichte des Schlosses sowie das Kreismuseum untergebracht. Der benachbarte Schlosspark wurde im Zuge der Landesgartenschau 2009 neu gestaltet.
- Jüdischer Friedhof: Der Besuch ist nach Anmeldung bei der jüdischen Gemeinde der Stadt Oranienburg möglich.
- Ehemaliges »Todeslager Klinkerwerk« (etwa 2000 Meter von der Gedenkstätte entfernt): Große Open-Air-Ausstellung. – Von dort aus, wo ein Modell dieses für den Umbau Berlins zur Reichshauptstadt »Germania« eingerichtete Außenlager in seinen riesigen Dimensionen veranschaulicht, führt ein Leitsystem an die unterschiedlichen historischen Orte, wie zum Beispiel zum weitgehend original erhaltenen Hafen, der von den KZ-Häftlingen 1938/39 gebaut werden musste. Im Außenlager Klinkerwerk fanden zudem mehrere gezielte Massenmordaktionen statt, so im Sommer 1942 an etwa 200 Häftlingen mit dem »rosa Winkel«.
- Die TURM Erlebniscity bietet ein Erlebnisbad, eine Saunalandschaft sowie ein umfangreiches Sportangebot von Badminton bis Tischtennis.
- Freizeitpark Germendorf – westlich der Stadtgrenze Oranienburgs. ■

PRAXISBEISPIEL ZUR PROGRAMMGESTALTUNG

BEISPIEL 1: SEMINAR »MEDIZIN UND VERBRECHEN«

In der Gedenkstätte Sachsenhausen beleuchtet eine Dauerausstellung in den Originalbaracken des Krankenreviers die unterschiedlichen Aspekte des Themas, von der vorwiegend durch Häftlingsärzte und -pfleger geleisteten medizinischen Minimalversorgung bis hin zu Menschenversuchen und Krankenmord. Das Museum enthält ein Lernzentrum mit vertiefenden, audiovisuellen Materialien.

Das Projekt eignet sich besonders für Auszubildende in Pflege- und Heilberufen.

Programmaufbau

1. Tag Führung in der Gedenkstätte mit Schwerpunkt in der Dauerausstellung »Medizin und Verbrechen«. Besprechung entstandener Fragen und Zusammentragen von Eindrücken und Themen in der »Nachführung«.

2. Tag Vertiefende Recherchen in der Ausstellung, im Lernzentrum sowie mit Archivmaterial in Kleingruppen. Themen: Handlungsspielräume von Häftlingsärzten und -pflegern sowie SS-Ärzten, Zwangssterilisation und Zwangskastration, Krankenmorde im Rahmen der »Aktion f14/f13«, medizinische Versuche. Auswertungsrunde. Freizeitgestaltung.

3. Tag Exkursion in das Medizinhistorische Museum der Charité in Berlin. Freizeit in Berlin.

4. Tag Seminarabschluss – zum Beispiel mit Diskussion medizinethischer Fragen im Hinblick auf das eigene berufliche Handeln.

BEISPIEL 2: SEMINAR »DER ›ALLTAG‹ DER HÄFTLINGE DES KZ SACHSENHAUSEN«

In der Baracke 39 thematisiert eine vorwiegend medial gestaltete Ausstellung, wie die Häftlinge die alltägliche Wirklichkeit des Konzentrationslagers erlebt haben. Zwanzig KZ-Häftlinge berichten über ihre individuellen Erfahrungen. Eine CD-ROM bietet eine Fülle weiterer Zeitzeugeninterviews und Materialien.

Programmaufbau

1. Tag Führung oder Selbstführung in der Gedenkstätte und Besuch des Museums Baracke 39; individuelle Beschäftigung mit der CD-ROM »Häftlingsalltag«. Freizeit (Angebote nach Absprache).

2. Tag Klärung der Themen für die Projektarbeit und Besprechen weiterer Arbeitsschritte – in enger Abstimmung mit den pädagogischen Mitarbeiter_innen. Recherchen in der Ausstellung, mit Projektmaterialien, in Archiv und Bibliothek vorwiegend zu Häftlingsbiografien. Erstellung von Präsentationen.

3. Tag Exkursion zum Dokumentationszentrum »Topographie des Terrors« Berlin, anschließend Freizeitgestaltung (Stadtrundfahrt, Stadtspaziergang im Prenzlauer Berg, Bundestag und Regierungsviertel oder nach Absprache). Alternativ zum Beispiel: Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

4. Tag Vorstellung der Projektergebnisse, Auswertungsrunde. ■

KONTAKT

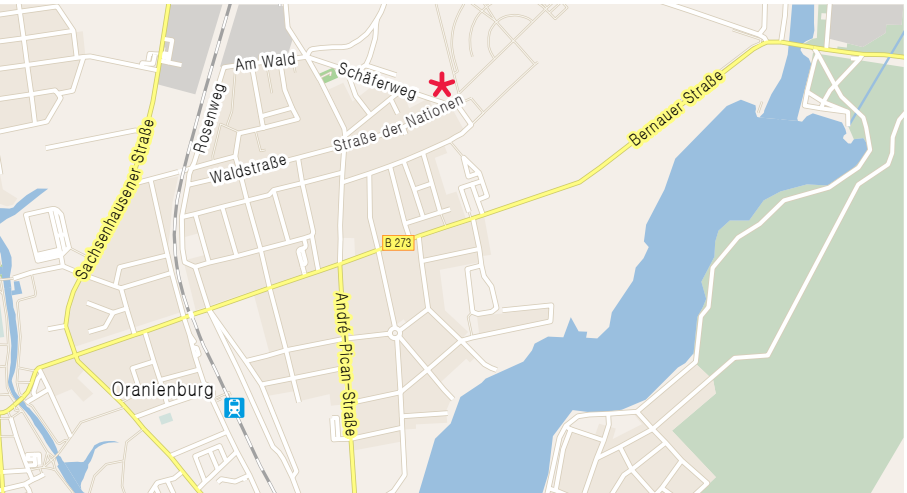
GEDENKSTÄTTE UND MUSEUM SACHSENHAUSEN
Straße der Nationen 22
D – 16515 Oranienburg

↗ *www.stiftung-bg.de*

Leitung
Prof. Dr. Günter Morsch
Tel.: +49 (0)3301 / 810-912
✉ *info@gedenkstaette-sachsenhausen.de*

Besucherinformationszentrum
Frau Grimm / Frau Stüwe
Tel.: +49 (0)3301 / 200-200
Fax: +49 (0)3301 / 200-201
✉ *besucherdienst@gedenkstaette-sachsenhausen.de*
↗ *www.stiftung-bg.de*

Pädagogische Dienste & IJBS Sachsenhausen »Haus Szczypiorski«
Martin Schellenberg (Leitung)
Tel.: +49 (0)3301 / 200-206
✉ *schellenberg@gedenkstaette-sachsenhausen.de* ■



ANREISE

MIT DER BAHN (AB BERLIN-ZENTRUM)
S-Bahn-Linie S 1 (Wannsee-Oranienburg) bis Bhf. Oranienburg (Endstation; Fahrzeit ab Bahnhof Berlin Friedrichstraße 45 Minuten, alle 20 Minuten)

Regionalbahn RE 5 ab Berlin-Hauptbahnhof (Richtung Stralsund/Rostock) bis Bhf. Oranienburg (Fahrzeit ab Berlin-Hauptbahnhof 25 Minuten, stündlich)

Regionalbahn RB 12 ab Berlin-Lichtenberg (Richtung Templin) bis Bhf. Oranienburg (Fahrzeit 25 Minuten, stündlich)

Regionalbahn RB 20 ab Potsdam Hbf. bis Bhf. Oranienburg (Fahrzeit etwa 1 Stunde)

Fahrkarten zum VBB-Tarif: von Berlin-Hauptbahnhof beziehungsweise Berlin-Friedrichstraße Tarifstufe »Berlin ABC«, von Berlin-Lichtenberg »Berlin BC«

Die Fahrkarten gelten auch für die Buslinien der OVG in Oranienburg.

MIT DEM FLUGZEUG
Willy Brandt Flughafen Berlin (BER)

RE 7 (Richtung Zoologischer Garten) bis Berlin Hauptbahnhof, hier umsteigen in RE 5 (Richtung Rostock) bis Bahnhof Oranienburg

S-Bahn S9 (Richtung S+U Pankow) bis Bornholmer Straße, hier umsteigen in S1 (Richtung Oranienburg) bis Bahnhof Oranienburg

Vom Bahnhofsvorplatz Buslinie 804 (stündlich, 8.19 Uhr etc., Richtung Malz, letzter Bus 17.19 Uhr) und Buslinie 821 (12.02, 14.02, 15.02 und 17.02 Uhr, Richtung Tiergarten) bis zur Haltestelle »Gedenkstätte«.

MIT DEM AUTO
Auf der Stadtautobahn A 111 Richtung Hamburg; am Oranienburger Kreuz auf die A 10 (Berliner Ring) in Richtung Prenzlau bis Abfahrt Birkenwerder; auf der B 96 bis Oranienburg und auf der ausgeschilderten Strecke zur Gedenkstätte ■

ÜBERNACHTUNG

Die Internationale Jugendbegegnungsstätte – Jugendherberge Sachsenhausen »Haus Szczypiorski« wird vom Deutschen Jugendherbergswerk, Landesverband Berlin-Brandenburg betrieben. Die pädagogischen Dienste der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen laden hier zu vielfältigen Bildungsangeboten des »Lernens am historischen Ort« ein. Das »Haus Szczypiorski« befindet sich auf dem einstigen Gelände des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Ursprünglich diente das Anwesen dem »Inspekteur der Konzentrationslager« als Dienstvilla. Die räumliche Situation macht es als Standort für eine Jugendbegegnungsstätte besonders interessant: Die Gedenkstätte Sachsenhausen ist in wenigen Minuten zu Fuß gut erreichbar, dennoch ist das Haus vom Gedenkstättengelände so weit entfernt, dass nicht der Eindruck entsteht sich auf dem Gelände des ehemaligen Lagers zu befinden. Die von einem großen Grundstück umgebene Jugendherberge bietet sich als Ort für die historisch-politische Bildungsarbeit, für kreative Projekte und den kulturellen Austausch besonders gut an. Schulklassen, Projektgruppen und Gruppen der Erwachsenenbildung schätzen die Atmosphäre des Hauses.

Die Internationale Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen kann mit ihren 32 Übernachtungsplätzen von Schulklassen, Jugendgruppen oder Individualtouristen genutzt werden. Daneben kann sie auch von Initiativen und Institutionen als Veranstaltungs- und Tagungsstätte gebucht werden. Den Gästen stehen Seminar- und Medienräume sowie im Außenbereich ein weitläufiges Freizeitgelände zur Verfügung.

INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE – JUGENDHERBERGE SACHSENHAUSEN
»Haus Szczypiorski«
Bernauer Straße 162
D – 16515 Oranienburg
Carolin Herrmann (Herbergsleitung)

Tel.: +49 (0)3301 / 203 396
Fax: +49 (0)3301 / 203 732

↗ *www.jh-sachsenhausen.de*
↗ *www.haus-szczypiorski.de*
✉ *jh-sachsenhausen@jugendherberge.de*

Anreise zur Jugendherberge
Mit dem Auto: Die Internationale Jugendbegegnungsstätte – Jugendherberge Sachsenhausen »Haus Szczypiorski« befindet sich im äußersten Osten Oranienburgs an der Bernauer Straße (B 273) gegenüber dem Lehnitzsee.

Mit der Bahn: Sie erreichen den Bahnhof Oranienburg mit den Linien RE5, RB12, RB20 und der S-Bahn-Linie1. Ab dem Bahnhofsvorplatz verkehrt stündlich die Buslinie 805 in Richtung Liebenwalde. Nutzen Sie die Haltestelle Jugendherberge zum Ausstieg. Zusätzlich zur bestehenden Busverbindung bieten wir unseren Gästegruppen ab zehn Personen einen individuellen Shuttleservice gegen ein Entgelt von zurzeit 0,80 Euro pro Person vom Bahnhof Oranienburg zur Jugendbegegnungsstätte an. Wir bitten um Anmeldung einen Tag im Voraus bei der Herbergsleitung. ■

LITERATURHINWEISE

Allgemeine Literaturhinweise gibt es am Ende dieses Bandes. Darüber hinaus finden sich in der polnischen und tschechischen Version des »Wegweisers« weitere Literaturhinweise auf Polnisch beziehungsweise Tschechisch.

Eine Übersicht der Kataloge der einzelnen Ausstellungen der Gedenkstätte finden Sie ebenso wie eine ausführliche Literaturliste auf der Homepage der Gedenkstätte Sachsenhausen (*www.stiftung-bg.de/gums/de*).

Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936 – 1945. Ereignisse und Entwicklungen, hg. v. Günter Morsch und Astrid Ley, Berlin 2008 (Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 23).

Harry Naujoks: *Mein Leben im KZ Sachsenhausen. Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten (1936–1942)*, Köln 1990.

Leon Szalet: *Baracke 38. 237 Tage in den »Judenblocks« des KZ Sachsenhausen*, Berlin 2006.

Sowjetisches Speziallager Nr. 7/Nr. 1 in Sachsenhausen (1945–1950), hg. v. Günter Morsch und Ines Reich, Berlin 2005 (Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 14).

Von der Erinnerung zum Monument. Die Entstehungsgeschichte der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen, hg. v. Günter Morsch, Berlin 1995 (Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 8).

Gedenkstätte Theresienstadt

GESCHICHTE

Theresienstadt (tschechisch: Terezín), benannt nach der Kaiserin Maria Theresia, entstand Ende des 18. Jahrhunderts. Bis 1882 hatte sie vor allem eine militärische Funktion. Als Festung diente sie dem Schutz der nördlichen Grenze der Habsburger Monarchie. Theresienstadt bestand aus zwei Teilen: der Großen Festung (die Stadt) und der Kleinen Festung. Dazwischen lag eine freie, aber verschanzte Fläche, zur eventuellen Errichtung eines Lagers der Feldarmee. Im Laufe der Zeit entstanden weitere vorgelagerte Festungsobjekte. Während in der Großen Festung außer der Garnison auch Zivilisten lebten, erfüllte die Kleine Festung bis in die 1930er Jahre nur eine militärische und eine Gefängnisfunktion. Die traurigste Rolle spielte Theresienstadt während des Protektorats Böhmen und Mähren.

Die nationalsozialistische Besatzungsmacht nutzte die Kleine Festung schon kurz nach der Annexion der »Rest-Tschechei« im März 1939 zur Inhaftierung politischer Gefangener. Im Juni 1940 errichtete die Prager Gestapo hier ein offizielles Polizeigefängnis, als Durchgangslager zu Konzentrationslagern, Gerichten oder anderen Gefängnissen. Von Juni 1940 bis zur Befreiung im Mai 1945 wurden in der Kleinen Festung etwa 32 000 Männer und Frauen inhaftiert, davon starben etwa 2600 Personen in Folge der brutalen Behandlung durch das Wachpersonal, der schlechten Lebensbedingungen und aufgrund der nationalsozialistischen »Sonderbehandlung«, der gezielten Ermordung der Inhaftierten.

Theresienstadt ist darüber hinaus mit der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im Rahmen des nationalsozialistischen Plans zur »Endlösung der Judenfrage« verbunden. Im November 1941 richteten die Nationalsozialisten in der Stadt ein Judenghetto ein, das als Sammelplatz vor ihrer Deportation in die Vernichtungsorte in den besetzten Gebieten Osteuropas diente. Insgesamt wurden hier etwa 141 000 jüdische Männer, Frauen und Kinder interniert. In den letzten Kriegstagen trafen 15 000 weitere Gefangene aus den Evakuierungstransporten der geräumten Konzentrationslager ein. Im Ghetto starben aufgrund der entsetzlichen Lebensumstände insgesamt etwa 35 000 Menschen. Nahe Theresienstadt, am Stadtrand von Litoměřice (deutsch: Leitmeritz), entstand im Frühling 1944 ein Außenlager des KZ Flossenbürg. Bis Kriegsende wurden hier in der unterirdischen Fabrik eines Kalkbergwerks 18 000 Häftlinge zur Produktion kriegswichtiger Güter eingesetzt. 4300 von ihnen starben dabei.

1947 richtete die tschechoslowakische Regierung die Gedenkstätte Theresienstadt ein. Sie soll allen Opfern der nationalsozialistischen Besetzung gedenken und ihr Erbe durch Museums- und Aufklärungsarbeit der Öffentlichkeit näher bringen. Einzelne, über das Areal verstreute Objekte und Mahnstätten bilden zusammen einen einzigartigen Museumskomplex. Zurzeit zeigt die Gedenkstätte insgesamt 17 Dauerausstellungen. Daneben widmet sie sich der Forschungs-, Sammlungs- und Bildungsarbeit. Die Bildungsabteilung bietet vor allem Studienprogramme für tschechische und ausländische Schulen (vor allem aus dem deutschsprachigen Raum) an, organisiert Fortbildungen für tschechische und ausländische Pädagog_innen oder veranstaltet Kunstwettbewerbe für Jugendliche. ■

PROGRAMMBAUSTEINE IN DER GEDENKSTÄTTE

ANGEBOT FÜR TSCHECHISCH-SPRACHIGE SCHULGRUPPEN

- Einführungsgespräch zur Wiederholung und besseren Orientierung zu Grundbegriffen, die mit dem Zweiten Weltkrieg sowie der Funktion des Ghettos Theresienstadt im Rahmen der antijüdischen NS-Politik zusammenhängen
- Geführte Besichtigung durch das ehemalige Ghetto, die Ausstellungen im Ghetto-Museum sowie die Magdeburger Kaserne
- Geführte Besichtigung der Kleinen Festung (ehemals Polizeigefängnis der Gestapo) und individuelle Besichtigung der Ausstellungen in der Kleinen Festung
- Besichtigung des Krematoriums im Außenlager des KZ Flossenbürg in Litoměřice und der Umgebung der unterirdischen Fabrik
- Vorführung von Dokumentar- und Spielfilmen
- Einzelarbeit mit vorbereiteten thematisch geordneten Materialien, anschließend Präsentation
- Individuelle Besichtigung der Ausstellungen
- Künstlerische Arbeit der Schüler_innen
- Zeitzeugengespräch
- Workshops:
  - »Von der Nummer zum Namen«: In Gruppen lernen die Schüler_innen das Schicksal von Personen kennen, die im Ghetto Theresienstadt inhaftiert wurden. Anschließend findet eine Präsentation statt.
  - »Spurensuche«: Die Schüler_innen suchen in Gruppen unter Anleitung Stationen im ehemaligen Ghetto auf und lernen ihre Geschichte kennen. Am Ende gibt es eine wechselseitige Führung.
  - »Internetworkshop« (im Computerraum): Die Schüler_innen setzen sich mit dem gegenwärtigen Antisemitismus und mit der Holocaust-Leugnung im Internet auseinander.
  - »Zuschauer-Effekt«: Dieser Workshop beschäftigt sich anhand ausgewählter Zeitzeugenaussagen aus dem Visual History Archive der Shoah Foundation mit der Gefahr des passiven Verharrens von Menschen in kritischen Lebenssituationen.
  - »Jugend auf der Kleinen Festung«: Dieser Workshop thematisiert die Inhaftierung von tschechischen Jugendlichen im Gestapo-Gefängnis in der Kleinen Festung im Kontext des Schulwesens während des Protektorats.
  - »Täter-Opfer-Helden«: Ziel dieses Workshops ist es, Vorurteile, Stereotype und falsche Vorstellungen abzubauen.

ANGEBOT FÜR DEUTSCHSPRACHIGE SCHULGRUPPEN

- Einführung in die Geschichte von Theresienstadt unter besonderer Berücksichtigung ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg
- Geführte Besichtigung durch das ehemalige Ghetto, die Ausstellungen im Ghetto-Museum sowie die Magdeburger Kaserne
- Geführte Besichtigung der Kleinen Festung (ehemals Polizeigefängnis der Gestapo) und individuelle Besichtigung der Ausstellungen in der Kleinen Festung
- Einzelarbeit zu ausgewählten Themen, die sich mit den Lebensumständen im Ghetto beschäftigen, mit anschließender Präsentation
- Individuelle Besichtigung der Ausstellungen
- Vorführung von Dokumentar- und Spielfilmen
- Künstlerische Arbeit der Schüler_innen
- Zeitzeugengespräch
- Workshops:
  - »Wechselseitige Führung« und »Spurensuche«: Die Schüler_innen suchen in Gruppen unter Anleitung Stationen innerhalb des ehemaligen Ghettos auf und lernen ihre Geschichte kennen. Am Ende gibt es eine wechselseitige Führung.
  - »Von der Nummer zum Namen«: In Gruppen lernen die Schüler_innen das Schicksal von Personen kennen, die im Ghetto inhaftiert wurden. Zum Schluss findet eine Präsentation statt.
  - »Täter-Opfer-Helden«: Dieser Workshop hat zum Ziel, Vorurteile, Stereotype und falsche Vorstellungen abzubauen.
  - »Internetworkshop« (im Computerraum): Die Schüler_innen setzen sich mit dem gegenwärtigen Antisemitismus und mit der Holocaust-Leugnung im Internet auseinander.
  - »Zeitleiste«: Anhand einer Chronologie bekommen die Schüler_innen eine Übersicht über die Ereignisse im Ghetto Theresienstadt und das Allgemeingeschehen im Zweiten Weltkrieg.
  - »Ghetto-KZ-Vernichtungslager«: Dieser Workshop stellt verschiedene repressive Einrichtungen des Nationalsozialismus und ihre Zwecke vor. ■

PROGRAMMBAUSTEINE IN DER UMGEBUNG

Folgende Programmbausteine in der Umgebung sind von Terezín aus möglich:

- Besichtigung der Befestigung Terezín mit Schwerpunkt auf der Festungsgeschichte
- Besuch von Litoměřice – einer Stadt mit historischem Zentrum und zahlreichen Sehenswürdigkeiten, etwa vier Kilometer von Theresienstadt entfernt
- Besuch in der Gedenkstätte Lidice, die der Gemeinde gedenkt, die am 10. Juni 1942 im Zusammenhang mit dem Attentat auf Reinhard Heydrich zerstört wurde, zirka 50 Kilometer von Theresienstadt entfernt
- Besuch von Prag, der Hauptstadt der Tschechischen Republik, mit zahlreichen historischen Sehenswürdigkeiten, etwa 50 Kilometer von Theresienstadt entfernt. Im Rahmen der Fahrt ist der Besuch des Jüdischen Museums möglich. ■

PRAXISBEISPIEL ZUR PROGRAMMGESTALTUNG

Praxisbeispiel zur Programmgestaltung für eine tschechischsprachige Gruppe

ERSTER TAG

12:00 Ankunft, Bezug der Unterkünfte, Mittagessen
13:00 Einführungsvortrag
14:00 Pause
14:15 Besichtigung des ehemaligen Ghettos und der Ausstellungen im Ghetto-Museum und in der Magdeburger Kaserne
17:15 Abendessen
18:00 Film »Der letzte Schmetterling«

ZWEITER TAG

07:15 Frühstück
08:00 Besichtigung des ehemaligen Gefängnisses in der Kleinen Festung und Workshop »Jugend auf der Kleinen Festung«
12:00 Mittagessen
13:00 1. Workshop-Phase: »Von der Nummer zum Namen« und »Spurensuche«
15:00 Pause
15:15 Zeitzeugengespräch
16:30 Fortsetzung der Workshops
17:30 Abendessen
18:00 Präsentation zum Workshop »Spurensuche«

DRITTER TAG

07:15 Frühstück (Selbstversorgung)
08:15 Präsentation zum Workshop »Von der Nummer zum Namen« (Dachbodentheater der Magdeburger Kaserne)
10:00 Besichtigung der Festung und Seminarauswertung durch die Teilnehmenden und die Leitung
12:00 Mittagspause
13:00 Abfahrt

Praxisbeispiel zur Programmgestaltung für eine deutschsprachige Gruppe

ERSTER TAG

14:00 Ankunft in Theresienstadt
Vorstellungs- und Erwartungsrunde in der Begegnungsstätte
15:00 Bezug der Unterkünfte
15:30 Workshop »Täter – Opfer – Helden«
17:00 Stadtbummel zum ersten Kennenlernen der Stadt
18:00 Abendessen

ZWEITER TAG

08:00 Frühstück
09:00 Begrüßung in der Magdeburger Kaserne
Workshop »Wechselseitige Führung«, einschließlich Rundgang zu den Stationen
13:00 Mittagessen in Theresienstadt
15:00 Besuch des Ghetto-Museums mit Kurzfilm
18:00 Abendessen
19:00 Workshop »Von der Nummer zum Namen«

DRITTER TAG

08:30 Frühstück
10:00 Zeitzeugengespräch
12:30 Mittagessen
13:30 Präsentation zum Workshop »Von der Nummer zum Namen«
15:00 Besuch von Litoměřice
18:00 Abendessen
19:00 Film »Der letzte Schmetterling« mit anschließender Diskussion

VIERTER TAG

07:30 Frühstück
08:00 Abfahrt nach Lidice (Gedenkstätte) und Prag (Märtyrer-Kirche und jüdisches Viertel)
anschließend fakultative Führung durch Synagogen oder jüdischen Friedhof oder freie Gestaltung des Tages in der Stadt
19:00 Rückfahrt nach Theresienstadt
20:15 Abendessen

FÜNFTER TAG

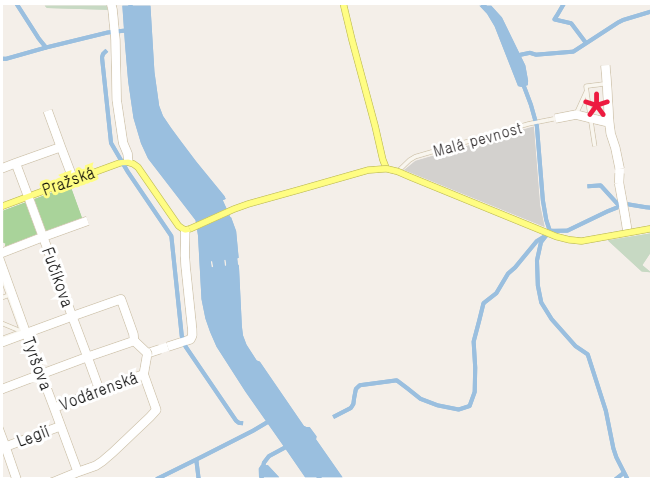
08:00 Frühstück
09:00 Besichtigung der Kleinen Festung mit Museumsbesuch und Niederlegen eines Gebindes auf dem Nationalfriedhof
11:30 Auswertung und Verabschiedung
13:00 Mittagessen
anschließend Abfahrt ■

KONTAKT

GEDENKSTÄTTE THERESIENSTADT
Principova alej 304, CZ – 411 55 Terezín
Tel.: +420 (0)416 782 - 225, - 442, - 131
Handy: +420 (0)604 241 179,
+420 (0)606 632 914
Fax: +420 (0)416 782 - 245, - 300
pamatnik@pamatnik-terezin.cz
www.pamatnik-terezin.cz

Für tschechischsprachige, am Bildungsprogramm interessierte Schulgruppen:
Principova alej 304, CZ – 411 55 Terezín
Tel.: +420 (0)416 782 - 225, - 442, - 131
pamatnik@pamatnik-terezin.cz

Für deutschsprachige am Bildungsprogramm interessierte Schulgruppen:
Principova alej 304, CZ – 411 55 Terezín
Tel.: +420 (0)416 782 - 142
theresienstadt@gmail.com
www.jugendbegegnung.de ■



ANREISE

Der nächste Flughafen befindet sich in Praha-Ruzyně.

Aus Prag oder Ústí nad Labem fährt ein direkter Linienbus bis zur Haltestelle Theresienstadt-Busbahnhof (Terezín – autobusové nádraží).

Man kann auch mit der Bahn bis zur drei Kilometer entfernten Bahnstation in Bohušovice nad Ohří (Eisenbahnstrecke Prag – Děčín) anreisen und von hier aus mit dem Linienbus bis zur Haltestelle Theresienstadt-Busbahnhof weiterfahren.

Die Anreise mit einem PKW ist am einfachsten über die Autobahn D8 (Dresden – Prag), Ausfahrt in Lovosice (etwa fünf Kilometer von Theresienstadt). ■

ÜBERNACHTUNG

Die Gedenkstätte Theresienstadt bietet am Bildungsprogramm interessierten Gruppen Übernachtungsmöglichkeiten in eigenen Unterkünften mit einer Gesamtkapazität von 78 Betten. Nach Absprache können sich die Seminargruppen in der Kantine der Gedenkstätte verpflegen.

Weitere Unterkunftsmöglichkeiten in der Umgebung bestehen in den Hotels in Theresienstadt (Parkhotel, Hotel Memorial) oder in der nahe gelegenen Stadt Litoměřice. ■

LITERATURHINWEISE

Allgemeine Literaturhinweise gibt es am Ende dieses Bandes. Darüber hinaus finden sich in der polnischen und tschechischen Version des »Wegweisers« weitere Literaturhinweise auf Polnisch beziehungsweise Tschechisch.

ZUM GESTAPO-GEFÄNGNIS IN DER KLEINEN FESTUNG THERESIENSTADT

Vojtěch Blodig / Miroslava Langhamerová / Jan Vajskebr: *Die kleine Festung Theresienstadt 1940-1945*, Praha 2009.

Alena Hájková / Dušan Tomášek: *XYZ: Poslední poprava v Terezíně*, Praha 1988.

Václav Novák a kol.: *Die kleine Festung Theresienstadt 1940-1945*, Praha 1988.

Vojtěch Sailer: *Byli jsme tři lékaři*, Ústí nad Labem 1972.

Terezínské listy: *sborník Památníku Terezín*. 1970-2011.

ZUM KONZENTRATIONSLAGER LITOMĚŘICE

Miroslav Kárný: Úloha řídících štábů SS v mechanismu válečného hospodářství: případ Litoměřice. In: *Sborník historický*, č. 30, 1984, S. 145-186.

Koncentrační tábor Litoměřice 1944-1945: příspěvky z mezinárodní konference v Terezíně konané 15.-17. listopadu 1994, Terezín 1995.

Miroslava Langhamerová: *Das Konzentrationslager in Leitmeritz 1944-1945*, Praha 2008.

Miroslava Langhamerová: Leitmeritz (Litoměřice). In: *Der Ort des Terrors: Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*, Band 4 (Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück), hg. v. Wolfgang Benz u. Barbara Distel, München 2006, S. 175-184.

Marie Trhlínová: *Tábor smrti pod Radobýlem*, Praha 1975.

ZUM GHETTO THERESIENSTADT

Hans Günther Adler: *Theresienstadt 1941-1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft*, Göttingen 2005.

Vojtěch Blodig: *Theresienstadt in der »Endlösung der Judenfrage« 1941-1945: Führer durch die Dauerausstellung des Ghetto-Museums in Theresienstadt*, Praha 2003.

Ruth Bondyová: *Jakob Edelstein*, Praha 2001. [Engl.: Elder of the Jews: Jakob Edelstein of Theresienstadt, New York 1989.

Miroslav Karný: Die historische Forschung der nazistischen »Lösung der Judenfrage« im sog. Protektorat. In: *Judaica Bohemiae 16* (1980), S. 28-31.

Terezín v konečném řešení židovské otázky: mezinárodní konference historiků k 50. výročí vzniku terezínského ghetta 1941-1945, hg. v. Miroslav Karný u. Vojtěch Blodig, Praha 1992.

Denní rozkazy Rady starších a Sdělení židovské samosprávy Terezín 1941-1945, hg. v. Anna Hyndráková, Raisa Machatková u. Jaroslava Milotová, Praha 2003.

Miroslav Karný: *Theresienstadt in der »Endlösung der Judenfrage«*, Praha 1992.

Helena Krejčová / Jana Svobodová / Anna Hyndráková: *Židé v protektorátu - Die Juden im Protektoraten Böhmen und Mähren: hlášení Židovské náboženské obce v roce 1942*, Praha 1997.

Miroslav Kryl: *Osud vězňů terezínského ghetta*, Brno 1999.

Kultur gegen den Tod: Dauerausstellungen der Gedenkstätte Theresienstadt in der ehemaligen Magdeburger Kaserne, Praha 2002.

Milan Kuna: *Hudba vzdoru a naděje: Terezín 1941-1945: o činnosti a tvorbě hudebníků v koncentračním táboře Terezín*, Praha 2000.

Karel Lagus / Josef Polák: *Město za mřížemi*, Praha 2006.

Elena Makarová / Sergei Makarov / Victor Kuperman: *Univerzita přežití: osvětová a kulturní činnost v terezínském ghettu 1941-1945*, Praha 2002.

Egon Redlich: *Zítra jedeme, synu, pojedeme transportem: deník Egona Redlicha z Terezína 1.1. 1942 – 22.10. 1944*, hg. v. Miroslav Kryl, Brno 1995.

Livie Rothkirchenová / Eva Schmidt-Hartmannová / Avigdor Dagan: *Osud Židů v protektorátu 1939–1945*, Praha 1991.

Terezínské studie a dokumenty, Praha 1994-2009. ■

Gedenkstätte Lidice

GESCHICHTE

Die erste Erwähnung von Lidice findet sich 1309 in der Königsaaler Chronik. Die aufstrebende Industrie in der benachbarten Stadt Kladno sorgte seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für ein hartes, aber auch reges Leben im Dorf. Eine tragische Wende bedeutete für Lidice die Okkupation der Tschechoslowakei durch Hitlerdeutschland. Am 28. September 1941 wurde Reinhard Heydrich, Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, SS-Obergruppenführer und General der Polizei, zum stellvertretenden Reichsprotektor ernannt. Er sollte den wachsenden antifaschistischen Widerstand in Böhmen und Mähren niederschlagen. Während seiner Amtszeit in Prag wurden Tausende verhaftet und massenhaft Widerstandskämpfer ermordet. Auf Weisung der tschechoslowakischen Exilregierung in London verübten die Fallschirmspringer Jozef Gabčík und Jan Kubiš am 27. Mai 1942 ein Attentat auf Heydrich, der an den Folgen seiner Verletzungen starb. Dieser Vorfall hatte für die Bewohner von Lidice tragische Folgen.

Am 9. Juni 1942 befahl Adolf Hitler, als »Sühne für den Tod« Heydrichs, in Lidice 1. alle erwachsenen Männer zu erschießen, 2. alle Frauen lebenslänglich ins Konzentrationslager zu deportieren, 3. »eindeutschungsfähige« Kinder in SS-Familien ins Reich zu geben und den Rest anders zu erziehen, 4. das Dorf niederzubrennen und auszulöschen.

Am Morgen des 10. Juni 1942 wurden 173 Männer aus Lidice über 15 Jahren vor Ort erschossen. 26 Männer und Frauen sowie zwei 15-jährige Jungen wurden am 16. Juni 1942 auf dem Schießplatz im Prager Stadtteil Kobylisy hingerichtet. Die übrigen Frauen und Kinder wurden in die Turnhalle des Gymnasiums in Kladno gebracht, wo sie drei Tage später gewaltsam voneinander getrennt wurden. Außer den zur »Eindeutschung« bestimmten Kindern ermordeten die Nationalsozialisten 82 Kinder des Dorfes in Gaswagen im Vernichtungslager Chełmno. Frauen über 16 Jahre wurden ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Das Dorf wurde geplündert und komplett niedergebrannt, Häuser, Schule und Kirche wurden dem Erdboden gleichgemacht, der Friedhof wurde zerstört, der Teich zugeschüttet, Bäume wurden abgeholzt. Der »Reichsarbeitsdienst« (RAD) schloss alle Geländeplanierungen Ende 1943 ab.

143 Frauen kehrten nach Kriegsende zurück. Nach einer umfangreichen Suche wurden nur 17 Kinder lebend wiedergefunden. Insgesamt fielen 340 Einwohner von Lidice dem nationalsozialistischen Racheakt zum Opfer.

Ab Sommer 1947 entstand 300 Meter vom ursprünglichen Ort entfernt dank großer Mithilfe von Freiwilligen und Spenden aus aller Welt eine moderne Gemeinde mit 150 Häusern, in die bis Weihnachten 1949 die überlebenden Frauen und Kinder von Lidice einzogen. Zugleich wurden das Areal und das Massengrab der erschossenen Männer von Lidice pietätvoll gestaltet sowie die Gedenkstätte mit dem ersten Museum errichtet. Zwischen der Mahn- und Gedenkstätte und der neuen Gemeinde befindet sich seit 1955 der »Park des Friedens und der Freundschaft« mit Tausenden geschenkter Rosenstöcke. 1962 eröffnete als Erinnerung an die Tragödie von Lidice das neue Museum.

Nach 1989 geriet Lidice allmählich in Vergessenheit. Zu Unrecht verbanden die damaligen Staatsvertreter Lidice mit dem kommunistischen Regime. Nach der Gründung von »Památník Lidice« (Gedenkstätte Lidice) durch das Kulturministerium am 30. Dezember 2000 begann 2001 der Wiederaufbau der Gedenkstätte. ■

PROGRAMMBAUSTEINE IN DER GEDENKSTÄTTE

2008 wurde das Bildungszentrum der Gedenkstätte Lidice eröffnet, in dem vor allem Bildungsprogramme für Schulgruppen angeboten werden. Zur Verfügung stehen hier ein Computerraum, in dem auch Filme angesehen werden können, sowie ein Raum zum individuellen Studium der digitalisierten Materialien aus der Historischen Sammlung der Gedenkstätte Lidice.

Seit 2006 bietet die Gedenkstätte Lidice akkreditierte Seminare für Geschichts- und Sozialkundelehrer_innen an, die sich mit der Problematik der deutschen Okkupation, der nationalsozialistischen Verfolgung und des tschechoslowakischen Widerstandes beschäftigen. Es handelt sich dabei um ein- oder zweitägige Seminare, die in ganz Tschechien sowie im Ausland (Slowakei, Deutschland) organisiert werden.

Die Programme für Schulen thematisieren – je nach Altersgruppe – entweder die Geschichte der Gemeinde und nutzen dafür die digitalisierten Materialien aus der Historischen Sammlung der Gedenkstätte Lidice (6. bis 13. Klasse) oder sie haben einen gestalterischen Schwerpunkt (1. bis 9. Klasse und Kindergärten). Die gestalterischen Programme finden in der Lidicer Galerie statt. Der Programmumfang beträgt – je nach Thema und Alter der Zielgruppe – eine bis vier Unterrichtsstunden.

Für Schüler_innen im Alter von zehn bis 19 Jahren schreibt die Gedenkstätte Lidice jedes Jahr den Internetwettbewerb »Lidice für das 21. Jahrhundert« aus, der die mit dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängenden Ereignisse des 20. Jahrhunderts reflektiert.

Das aktuelle Programm- und Seminarangebot finden Sie unter *www.lidice-memorial.cz.* ■

Lidice

KONTAKT

GEDENKSTÄTTE LIDICE
Tokajická 152, CZ – 273 54 Lidice
Tel.: +420 (0)312 253 063
Fax: +420 (0)312 253 063
lidice@lidice-memorial.cz
www.lidice-memorial.cz

Direktor
JUDr. Milouš Červencl
Tel.: +420 (0)312 253 680
Handy: +420 (0)603 204 104
cervencl@lidice-memorial.cz

Direktorassistentin
Renata Hanzlíková
Tel.: +420 (0)312 253 063
Fax: +420 (0)312 253 063
hanzlikova@lidice-memorial.cz

Pädagogische Mitarbeiterin
Marie Borová
Tel.: +420 (0)312 253 702
edu@lidice-memorial.cz

ÖFFNUNGSZEITEN

März:	täglich 9–17 Uhr
April bis Oktober:	täglich 9–18 Uhr
November bis Februar:	täglich 9–16 Uhr

Geschlossen am 24. bis 26.12., 31.12. und 1.1.

ANREISE

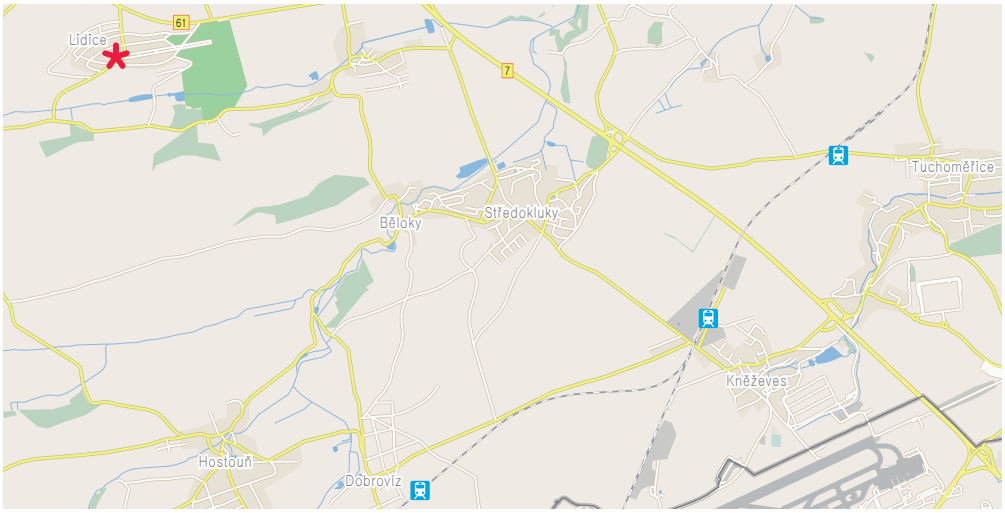
Verkehrsverbindung aus Prag
Bus in Richtung
Lidice – Kladno

Haltestelle
Vítězné náměstí
(Praha 6, U-Bahnstation Dejvická, Linie »A«)

Zeitabstände
etwa 20 Minuten

Anfahrt
www.lidice-memorial.cz/map_de.aspx

Orientierungsplan der Gedenkstätte Lidice
www.lidice-memorial.cz/mapLM_de.aspx



ÜBERNACHTUNG

Die Gedenkstätte Lidice bietet eine angenehme Unterkunft in der Lidicer Galerie. Zur Verfügung stehen hier sieben Zweibett- sowie zwei Einzelzimmer mit Bad und WC. Die Unterkunft befindet sich im gemütlichen Dachgeschoss und schließt auch einen Aufenthaltsraum mit Küche ein. In dem Galerie-Gebäude befindet sich ebenfalls ein Restaurant, das auch Räumlichkeiten für größere Gruppen bietet. In den Sommermonaten ist auch der Garten geöffnet, den die Gäste zur ruhigen Entspannung nutzen können. ■